"DER COURIER"
The Organ of the German-speaking People of Canada in the West.
MEMBERS OF A.B.C.
Printed and published every Wednesday by The Western Printing Association, Ltd., a joint stock company, at its office and plant at Broadway, 1848 Halifax Street, Regina, Sask., Canada.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. EMMANS, Managing Director.
— Advertising Rates upon Application. —

Zweiter Teil

Der Courier

und „Der Herold" — Organ der deutschsprechenden Canadier. Mittwoch, den 7. September 1932.

„Der Courier"
Für Canada: Ein Jahr voraus $2.00; sechs Monate, $1.00; drei Monate 50 Cents.
Für Ver. Staaten: Ein Jahr $2.00; 6 Monate $1.00.
Für übriges Ausland: Ein Jahr $3.50; sechs Monate $2.00; drei Monate $1.00.
Reklame kostet 10c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig, 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.

Die Gewinne der französischen Rüstungsindustrie

Das internationale Absatzgebiet von Schneider-Creusot und Hotschkiß.

Von Dr. M. Löwy-Paris.

Als die Kämpfe in der Mandschurei begannen, gingen die Aktien der französischen Rüstungsindustrien sofort in die Höhe, weil jedermann neue Aufträge und damit neue große Verdienste für sie voraussah. Aber die französischen Werften- und Munitionswerke sind nicht nur auf das Ausland angewiesen, sondern sie verfügen im eigenen Lande über ein Absatzgebiet, seitdem die großen Befestigungsarbeiten an der Grenze begonnen haben, von denen vor wenigen Tagen der Berichterstatter des Kammerausschusses sagte, sie seien

das mächtigste Bollwerk,

das jemals in der Geschichte der Völker errichtet wurde. Genaue Zahlen über die Verdienste der Werke sind vorläufig noch nicht erhältlich, aber Angaben über die Gewinne des Jahres 1930, also in einer Zeit, wo der Bau dieser mächtigen Anlagen gerade erst begonnen hatte, geben einen ungefähren Begriff. Die französische Rüstungsindustrie konnte im Jahre 1930 allein für Ausführung von Aufträgen des französischen Generalstabs rund 800 Millionen Franken oder rund 1,30 Millionen Mark als Verdienst verbuchen! Welche Steigerung muß inzwischen eingetreten sein, seitdem das „mächtigste Bollwerk" seiner Vollendung entgegengeht! Ist es da weiter verwunderlich, daß diese Großverdiener kein Interesse an der Abrüstung haben und im Gegenteil ihren Einfluß aufbieten, um durch ständige Kriegsangst und angebliche Bedrohung der „Sicherheit" die öffentliche Meinung für immer neue Aufträge günstig zu stimmen?

Der größte französische Rüstungskonzern ist der von

Schneider-Creusot.

Er hat seit einiger Zeit seinen Einfluß auch über die französischen Grenzen ausgedehnt und mit Hilfe der Banque de l'Union Parisienne die tschechischen Skoda-Werke erworben. Nach einer Statistik, die bis zum Jahre 1930 reicht — seitdem dürfte nach weitere Erhöhung eingetreten sein —, haben allein die Skoda-Werke, die jetzt eine französische Filiale sind, 735,000 Gewehre, 13,000 Maschinengewehre, 72,000 automatische Gewehre, 1,000 Kanonen und große Mengen von Tanks und Panzerautos geliefert. Wem? In erster Reihe den französischen Verbündeten Südslawien, Polen, Rumänien, Griechenland und darüber hinaus auch China, Südamerika, Mexiko und sogar Sowjetrußland. Wir werden gleich darauf zu sprechen kommen, daß die angeblich so patriotische Rüstungsindustrie ihr Wahrheit jedem liefert, der bei ihr bestellt. Das wurde schon im Jahre 1925 offenbar, als Abd-el-Krim in Marokko französische Gewehrlieferungen erbeutete, die von einer Pariser Bank finanziert wurden!

Der Einfluß Schneider-Creusots ist sehr groß;

der Abgeordnete Pierre Cot, der weder Sozialist noch Kommunist ist, erklärte im Februar dieses Jahres auf das bestimmteste, daß Schneider-Creusot japanische Aufträge aus schwere Artillerie erhalten habe, obwohl Japan diese Stücke eigentlich nicht nötig hatte. Die Aufträge wurden erteilt, um sich den politischen Einfluß Schneider-Creusots bei den Beratungen über die Lage in der Mandschurei zu sichern. Letzthin bei den französischen Kammerwahlen drohte die Firma allen Arbeitern mit Entlassung, wenn sie nicht für den von der Firma bezeichneten Kandidaten stimmten. Die Vorgänge müssen so skandalös gewesen sein, daß der Wahlprüfungsausschuß der Kammer, der nur selten eingreift, diesmal eine Untersuchung angeordnet und die Wahl des Schneider-Kandidaten nicht bestätigt hat. Der Einfluß auf die Presse ist nicht minder groß; nur ein geringer Teil der patriotischen Ergüsse der Pariser Blätter ist wirklich Ueberzeugung.

Ein anderes großes Rüstungswerk sind

die Fabriken von Hotchkiß.

Ein Pariser Börsenblatt, „Lettres d'un Boursier", rühmte die gute Lage der Fabrik mit folgenden Worten. Sie natürlich bezahlt waren: „Es handelt sich daher nicht nur um eine der besten französischen Unternehmungen, die nach französischen Methoden geleitet wird und bei der die Interessen der Aktionäre geschützt sind, sondern um eine Organisation, die durch ihre verschiedenen Fabrikate absolut ohne Gefahr ist und deren Aktien im wahren Sinne des Wortes mündelsichere Papiere darstellen. In Friedens- wie Kriegszeiten ist das Werk eines dauernden Gedeihens sicher." Hotchkiß stellt nämlich gleichzeitig Kraftwagen und Waffen her. Der Bericht fährt dann fort: „Man braucht nicht erst betonen, welchen Erfolg das Maschinengewehr dieser Firma hat und daß sie dauernd mit klareichenden Aufträgen versehen ist. Ihre Rüstungsabteilung, die zwischen 1914 und 1918 eine gewaltige Ausdehnung erfahren hat, kennt seit Waffenstillstand keine Arbeitslosigkeit. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß sie zur Zeit

ebenso große Aufträge hat wie zur Zeit des großen Ringens!"

Es ist ungefähr ein Jahr her, daß diese Zeilen, welche die Lage nicht besser kennzeichnen können als sie es tun, veröffentlicht wurden. Inzwischen sind die Aktien von Hotchkiß noch weiter gestiegen! Warum das geschehen ist, enthüllt uns ein anderes Pariser Blatt, das sich stolz „Journal du Crédit public" nennt und das erst vor wenigen Monaten schrieb: „Hotchkiß ist gegenwärtig mit der Herstellung von Maschinengewehren für Japan im Werte von 200 Millionen Franken und für Brasilien im Werte von 500 Millionen beschäftigt."

Darf man sich da noch wundern, wenn eine gewisse und sehr verbreitete Presse sich gegen Abrüstung oder gar Aufhebung der privaten Rüstungsindustrie wendet? Die private Rüstungsindustrie hat 1925 rund 200 Millionen Mark verdient, aber in jenem Jahre war, abgesehen von der Erhebung Abd-el-Krims in Marokko, kein internationaler Konflikt vorhanden. Wenn schon in einer einzigen Zeit so große Summen verdient werden, kann man sich leicht ein Bild davon machen, wie die Gewinne durch die unerhörten französischen Befestigungsanlagen und die Lieferungen nach dem fernen Osten gestiegen sein müssen.

Dem französischen Volke wird tagtäglich von einer gewissen Presse mit hohen Auflagen eingeredet, daß seine Sicherheit gefährdet sei und

daß es deshalb nicht abrüsten könne.

Gewiß gibt es einige Politiker, die wohl, ähnlich von einer gewissen Furcht beherrscht werden, aber der wahre Antreiber hinter den Kulissen ist die Rüstungsindustrie. Sie ist allmächtig, und kein noch so sensationelles Dokument und keine Kammerrede hat daran etwas ändern können. Die betreffenden Blätter bringen einfach nicht, was im Parlament darüber gesagt wurde und schweigen andere Veröffentlichungen tot, so daß die Oeffentlichkeit von ihrem Vorhandensein nichts weiß. Man kann noch hinzufügen, daß auch andere Industrien, so z. B. die Kraftwagenindustrie, an den Rüstungsgewinnen beteiligt sind. Die beiden größten Automobilwerke in Paris stellen auch Tanks und Panzerwagen her, deren Anfertigung sie vor starker Herabsetzung ihrer Tätigkeit bewahrt. Auch von ihnen schweigen die Presse bedeutende Summen zu.

Eine in die Erde vergrabene Tonne Dynamit gefunden.

Aus London wird gemeldet: In Kettington (England) fand man in die Erde eingegraben eine Tonne Dynamit in Stangenform. Diese Menge Sprengstoff würde genügen um ganz London in die Luft fliegen zu lassen. Der Sprengstoff, dessen Herkunft nicht bekannt ist, wird in kleinen Mengen in das militärische Munitionsdepot transportiert. Bisher gelang es nicht festzustellen, wer das Dynamit vergraben hat.

Interessantes Allerlei

Brieftauben als Fluggäste der Lufthansa.

A.D. Tausende von Brieftauben sind in letzter Zeit mit Flugzeugen der Deutschen Lufthansa befördert worden. An einem Tage wurden von den Altonaer Züchtervereinen allein 800 Brieftauben in 50 vergitterten Käfigen mit einem Spezialflugzeug der Deutschen Lufthansa von Hamburg nach Breslau versandt. Massenauflieferungen erfolgten außerdem auf den Strecken Hamburg — Budapest, Saarbrücken — München, Berlin bezw. Breslau — London. Sämtliche Tiere haben die Luftreise trotz der Hitze gut überstanden, so daß sie nach der Ankunft am Auflaßort sofort ihren Wettflug antreten konnten. Schon im vorigen Jahre wurde die Beobachtung gemacht, daß die Flugleistung der Tauben durch den luftigen erschütterungsfreien Transport außerordentlich günstig beeinflußt wird. Es ist naheliegend, daß die Brieftaubenzuchtvereine auf Grund dieser interessanten Feststellung mehr und mehr dazu übergehen, für den Versand der Tauben bis zum Startplatz den Luftweg zu wählen.

Das vergessene Gnadengesuch eines Todeskandidaten.

Die Vergeßlichkeit hoher Justizbehörden im Staate North Carolina (Vereinigten Staaten) hat kürzlich zu grauenvollen Folgen geführt. Im Oktober des vergangenen Jahres wurde der noch fast jugendliche Willie Rector wegen Mordes zum Tode verurteilt. Man brachte ihn im Staatsgefängnis in einer für Todeskandidaten bestimmten Zelle unter, die unmittelbar neben der Hinrichtungskammer liegt. Da Rector ein Gnadengesuch einreichte, wurden die Anstaltsbehörden benachrichtigt, daß die Hinrichtung nicht vollstreckt werden sollte. Damit war dann auch der Fall Rector für die Behörden vergessen. Acht Monate hat es gedauert, bis man die Akten des Fall Rektor, die irgendwo verlegt worden waren, auffand und dem Obersten Gerichtshof zuleitete. Während dieser Zeit lebte Rector in ständiger Todesangst, die so gewaltig auf ihn einwirkte, daß er irrsinnig wurde.

Wird die französische Justiz humaner?

Die durch die Dreyfussache bekanntgewordene Teufelsinsel, nach der verbannt zu werden als die denkbar furchtbarste Strafe gilt, soll nicht mehr zur Aufnahme von Verbrechern dienen. Die dort befindliche Strafkolonie wird aufgelöst, die Deportation von Sträflingen überhaupt abgeschafft werden. Anstelle der Strafkolonien sollen in Frankreich und Algier moderne Gefängnisse eingerichtet werden. Politische Gefangene, die sich gegen die Sicherheit der Republik vergangen haben, sollen in einem befestigten Ort, wahrscheinlich in den Kolonien, interniert werden.

Buchstäblich geleimt.

In die Tischlerwerkstätte eines Münchener Schreiners hatte sich kürzlich ein Einbrecher eingeschlichen, der der Kasse einen Besuch abzustatten wollte. Ehe er aber sein Ziel erreichte, hatte er das Pech, ein Faß mit flüssigem Tischlerleim umzuwerfen und obendrein selbst hineinzufallen. Die Folgen waren katastrophal. Es gelang ihm nicht, sich von dem Leim und allen sonstigen Gegenständen, die er anfaßte und die natürlich an ihm kleben blieben, zu befreien. Je mehr er dies versuchte, desto mehr verklebte er sich und seine Umgebung. Der Schreinermeister wurde durch den Lärm wach. Als er seine Werkstatt betrat, war er über den Anblick, der sich ihm bot, dermaßen überrascht, daß er den Einbrecher ruhig erst einmal in seinem Leim zappeln ließ. Dann benachrichtigte er die Polizei, die den „geleimten" Spitzbuben erst gründlich abwaschen mußte, ehe sie sich seiner bemächtigte.

Großer Diebstahl im Eisenbahnzug.

Wie aus Czernowitz (Bukowina) gemeldet wird, wurde der Reisende Dimitrie Tomescinc auf seiner Fahrt von Bukarest nach Czernowitz zwischen den Stationen Adanacata und Dornesti von unbekannten Tätern mit einem Betäubungsmittel eingeschläfert und seiner Brieftasche, die 70,000 Lei und verschiedene wertvolle Dokumente enthielt, beraubt.

Die „Leiche" am Telephon.

Ein kürzlich verstorbener bekannter Berliner Rechtsanwalt war vor langem einmal fälschlich totgesagt worden. Als er eines Morgens die Zeitung las, fand er die von einem unangenehmen „Spaßvogel" eingesetzte eigene Todesanzeige. Und kurz darauf rief das Bestattungsamt an, wann und wo die Leiche abzuholen sei. Der Anwalt war selbst am Telephon und antwortete in seinem ostpreußischen Dialekt: „Dann jehn se man immer dem Jeruche nach!" Und als der Beamte auf der anderen Seite erstaunt und beleidigt entgegnete: „Wir sind nicht gewohnt, in so ernsten Dingen mit uns spaßen zu lassen," antwortete der Anwalt höchst belustigt: „Und Sie werden auch nicht gewohnt sein, mit der Leiche selbst zu telephonieren."

Attentat auf ein berühmtes Gemälde.

Aus Paris wird gemeldet: Im Louvre wurde auf barbarische Weise ein wertvolles Bild zerstört. Ein unter den Besuchern weilender Ingenieur zog bei der Besichtigung des berühmten Bildes von Jean Francois Millet „Angelus" plötzlich ein Messer hervor und zerschnitt das Gemälde. Saalwächter warfen sich sofort auf den Ingenieur und übergaben ihn der Polizei. Man nimmt an, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben. Das zerstörte Bild wurde vor nicht langer Zeit um 1 Million Franks vom Staate gekauft.

Das Vermögen in der Flasche.

Aus Madrid (Spanien) wird gemeldet: In Gijon fand ein armer Bauer beim Baden eine verkorkte Flasche, die einen Brief enthielt. Der Finder, der selbst nicht lesen konnte, brachte den Fund auf die Polizei, wo ihm der Inhalt des Schreibens mitgeteilt wurde. In dem Brief stand: „Eine unheilbare Krankheit treibt mich in den Tod. Meine Ersparnisse von 27,000 Pesetas und einige Staatspapiere liegen in der Bank. Der Finder dieser Botschaft ist mir als Erbe willkommen und ich wünsche ihm eine bessere Gesundheit, als ich sie hatte, damit er sich des Geldes erfreuen könne."

Europa gewinnt an Popularität bei Amerikanern trotz Depression.

Die Beliebtheit der nordeuropäischen Länder als Sommerspielplatz und Erholungszentrum für Amerikaner hat, wie die in Frage kommenden Verkehrszahlen erweisen, auch in diesem Jahre trotz der herrschenden Depression zugenommen. Diese Zahlen zeigen eine erhebliche und dauernde Zunahme in der Anzahl amerikanischer Touristen nach Europa über die gleiche Periode des Vorjahres hinaus.

Ob das den billigeren Raten der Dampferlinien, den ausgedehnten Anstrengungen der europäischen Regierungen durch ihre hier eingerichteten und unterhaltenen Informationsbüros der verschiedensten Art oder der erhöhten Kaufkraft amerikanischen Geldes in Europa zuzuschreiben ist, sei dahingestellt; die Tatsache bleibt bestehen, daß mehrere Dampferlinien bei der Behauptung, Europa übe eine erhöhte Anziehungskraft auf den amerikanischen Touristen aus, nur auf ihre Buchungen hinzuweisen brauchen, um die Wahrheit dieser Behauptung unter Beweis zu stellen.

Die sogenannte Ausreise-Saison für die zum Vergnügen und zur Erholung nach drüben fahrenden Amerikaner umfaßt nach allgemeiner Annahme die Monate Mai, Juni und Juli. Während dieser Periode haben in diesem Jahre die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, darunter die beiden Schnelligkeitsköniginnen des Ozeans „Europa" und „Bremen", 5,173 Passagiere mehr nach Europa befördert als in der gleichen Periode des Vorjahres, obwohl die Anzahl der Ueberfahrten in diesem Jahre verringert worden ist.

Die Rückreisesaison, welche gerade anfängt ihre Höhe zu erreichen, hat bereits viele Amerikaner wieder heimgebracht, die sich in enthusiastischster Weise über die europäische Sommerfrische und das ihnen dort Gebotene ausgesprochen haben. Trotz der unruhigen politischen Verhältnisse Europas, von denen in der Presse soviel berichtet wird, hat sich noch kein einziger zurückgekehrter Amerikaner gemeldet, dem drüben die Ferien, seine Besichtigungen oder seine Vergnügungen auch nur in der geringsten Weise gestört worden wären. Politische Versammlungen und Demonstrationen, obwohl von wichtiger Bedeutung für die Bewohner des Landes, haben nirgendwo in Europa irgendwelche Beschränkungen für amerikanische Touristen herbeigeführt, selbst dann nicht, wenn diese im Auto Landesgrenzen kreuzten oder durch Gegenden fuhren, in denen politische Agitation im vollen Gange war. Amerikaner, welche in Deutschland Geld der festliegen haben, die augenblicklich nicht zurückgezogen und außer Landes gebracht werden können, sind in der Lage gewesen, diese Gelder für Reisen- und Hotelkosten verwenden zu können, und in einigen Fällen ist ihnen sogar gestattet worden sie auf für sich und ihre Familie vorausbezahlte Dampferfahrkarten zu verrechnen.

5000 auslanddeutsche Sänger in Frankfurt a. M.

Am großen Sängerbundesfest in Frankfurt am Main nahmen an 5,000 auslanddeutsche Sänger teil. Oesterreich und das Sudetendeutschtum stellten die größten Kontingente mit je 1000 Sängern. Auch viele deutsch-amerikanische Gesangvereine waren vertreten, unter anderen die von Chicago und Brooklyn. In der volksdeutschen Weihestunde sprach unter anderen der deutsche Reichsinnenminister von Gayl und der Präsident des nordamerikanischen Sängerbundes, Dr. Seyfahrt.

Durch ein Abflußrohr ins Meer gespült und — gerettet.

In Torquay, dem bekannten englischen Seebad, ereignete sich folgender ganz eigenartiger Unglücksfall, der aber glücklicherweise gut ablief: Mit einer Anzahl Freundinnen war die fünfzehnjährige Phyllis Bastin, die Tochter eines Bankiers, eben in das dort befindliche große Schwimmbad gekommen, als man daran ging, das Wasser teilweise abzulassen und zu erneuern. Dies erfolgt mittels eines großen, 12 Zoll, das sind 32 Zentimeter, im Durchmesser besitzenden und etwa 10 Meter langen Betonrohrs, das direkt in das Meer mündet. Alle im Bassin eben anwesenden Gäste wurden eindringlichst gewarnt, dem Abflußrohr zu nahe zu kommen. Ungeachtet dessen näherte sich das Mädchen, das sehr schmächtig ist, dem gefährlichen Orte, wurde von dem Sog des ausströmenden Wassers erfaßt und kopfüber durch die lange enge Röhre hindurchgerissen und sogar noch eine ganze Strecke weit in die offene See hinausgespült. Instinktiv klammerte sich das kleine Mädchen, das schon halb das Bewußtsein verloren hatte, an einen zufällig des Weges kommenden Schwimmer an, welcher das Kind sofort erfaßte und ans Ufer brachte. Mit fast gänzlich herabgerissenem Schwimmkleid, halb ohnmächtig vor Schrecken, aber sonst außer ein paar Schrammen gänzlich unversehrt, wurde die kleine Phyllis in das Hospital von Torquay gebracht. Ein Glück ist es, daß die See zu dieser Zeit gerade gefallen war, da sonst das Rohr weit unter den Meeresspiegel reicht. Und auch die Schlankheit gereichte dem kleinen Ding zum Heil, das sonst unfehlbar in dem Rohr stecken geblieben und von den nachfolgenden Wassermassen ertränkt worden wäre.

Was will der deutsche Nationalsozialismus?

Staatsidee des Nationalsozialismus „ein Bekenntnis zum Leistungsprinzip, zum Mannestum, zum Gemeinschaftsgedanken, zu Autorität, Disziplin, Pflicht, Freiheit und Ehre."

Von Gregor Strasser.

Vorbemerkung der Schriftleitung: Der deutsche Nationalsozialismus ist über den Rahmen einer Partei hinausgewachsen und zu einer Volksbewegung geworden, die in der ganzen zivilisierten Welt aufmerksamste Beachtung findet. Daher darf es als erwünscht gelten, aus dem Munde eines führenden und geistig hochstehenden Nationalsozialisten, des Herrn Gregor Strasser, einmal eine sachliche Aufklärung über die Staatsidee der neuen Bewegung zu erhalten.

Die Vertreter der Ideen von 1914 und Verfechter der heute herrschenden Weltanschauungen versuchen den Nationalsozialismus als Protest gegen die Wirtschaftsnot zu erklären, mit deren Verschwinden er selbst auch von der politischen Bühne abtreten würde. Sie verkennen dabei die symptomatische Bedeutung der heutigen Ereignisse. Jede große Bewegung entsteht zunächst aus einer Kritik an unmittelbaren Schäden, sie wächst aber bald über die ursprünglichen Ziele hinaus, um neue Wege zu weisen. Gewiß ist der Nationalsozialismus in Deutschland eine Protesterscheinung gegen den heute noch herrschenden Geist, der im Wirtschaftsprofit, im Denken im Geld, im Materialismus das höchste Gut erblickt, sich gegen den natürlichen organischen Aufbau eines Gemeinschaftslebens wendet und naturgemäß zur politischen und wirtschaftlichen Katastrophe führen muß. So ist der Nationalsozialismus nichts anderes als

der politische Ausdruck der seelischen Nöte einer großen Epoche,

in welcher es gilt, der Herrschaft der erwähnten Anschauungen Treue, innere Sauberkeit, Pflichtgefühl entgegenzustellen und damit das ewige Gesetz der Natur und der menschlichen Seele wieder herzustellen, jenes Gesetz, das Freiheit und Ehre über Geld, Arbeit über Gewinn, Leistung über den Ertrag stellt.

Die Vergangenheit hat den unbedingten Nationalismus in ganz Deutschland, wie er am reinsten von dem Philosophen Fichte und dem Staatsmann Freiherrn von Stein verkörpert wurde, in eine reine Wirtschafts- und Konzernpolitik umgebogen. Gegen diese Entwicklung und als Protest gegen die Maschinisierung des Lebens wendet sich der Nationalsozialismus, der unter Sozialismus die staatlich durchgeführten Maßnahmen zum Schutze des Einzelnen oder einer größeren Gemeinschaft vor jeglicher Ausbeutung, die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die Kommunalisierung der Trambahnen, der Licht- und Wasserwerke versteht.

Bei diesen Bestrebungen geht die nationalsozialistische Partei in Deutschland, wie sie Hitler aufgebaut hat, um sie allmählich zum Träger des Gesamtwillens des deutschen Volkes und des deutschen Staates zu machen, von der Absicht aus, eine Synthese von Nationalismus und Sozialismus zu schaffen,

die Deutschland als Staat die innere und äußere Freiheit sichert

und, nach seinem ärmsten Volksgenossen die Freiheit des Arbeitsplatzes gewährleistet. Oberstes Gesetz ist die Erhaltung der Nation. Politik bedeutet Dienst am deutschen Volks- und Staatswohl.

Aus dieser Zielstellung heraus erstrebt der Nationalsozialismus in Deutschland die staatliche Kontrolle der Sozial- und der Wirtschaftspolitik unter weitgehendster Privatinitiative. Dagegen ist für ihn kein Problem, das einen Zwiespalt im Volk heraufbeschwören würde, die Frage der Staatsform. Der Inhalt des Staates ist tausendfach wichtiger als die äußere Aufmachung.

Dies bedingt, daß der Nationalsozialismus keinen Bürgerkrieg und keine Klassenhetze will, sondern die innere Aussöhnung des Volkes, die Einigung der guten Kräfte des Kopfes und der Faust erstrebt. Er lehnt den Vorwurf ab, Judenverfolgungen zu wünschen, fordert dagegen eine deutsche Führung ohne fremden Geist, den der Nationalsozialismus als Träger des heutigen fehlgeleiteten individual-kapitalistischen Systems betrachtet, und aus dem gleichen Grunde will der Nationalsozialismus keine Konfessionshetze.

Die Wiederherstellung der deutschen Ehre auch dem Auslande gegenüber

macht sich der Nationalsozialismus zur Pflicht. Er wendet sich deshalb mit aller Kraft gegen den Makel der Kriegsschuld, der Deutschland in dem Versailler Diktat aufgezwungen worden ist, und fordert eine in schärfster Form durchzuführende Forschung nach der Ursache des Weltkrieges. Nur das schleichende Gift der Beschuldigung Deutschlands seitens seiner früheren Gegner, daß es den Krieg absichtlich herbeigeführt habe, ist Anlaß zu den ungeheuerlichen Nöten der vergangenen Jahre gewesen und wird, wenn es nicht ausgemerzt wird, auch weiterhin zerstörend wirken. Deshalb will der Nationalsozialismus endgültige Wahrheit, er lehnt zwar einen Krieg ab, scheut ihn aber nicht, wenn er einmal das letzte Mittel sein sollte, um die deutsche politische und soziale Freiheit zu verteidigen. Der Nationalsozialismus tritt nicht für sinnloses Aufrüsten ein, verlangt aber von den andern Völkern, daß sie die so oft schon beschworenen Versicherungen endlich durchführen und ebenfalls abrüsten.

Ebenso klar und eindeutig ist die Innenpolitik der Nationalsozialisten, sie wollen

dem deutschen Volke Ordnung, Arbeit und Brot verschaffen.

Wirtschaft heißt für sie nicht Börsengeschrei, Finanzmanöver und Spekulation, sondern Werte schaffende Arbeit, damit der Einzelne leben kann und die Allgemeinheit zu gedeihen vermag. Darum ist das nächste Ziel der deutschen nationalsozialistischen Partei die Beseitigung des Leerlaufs der deutschen Wirtschaft durch Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, durch Gesundung der Landwirtschaft, durch Lösung der Frage des gerechten Arbeitslohnes, Einschaltung der Geldwirtschaft in den Rahmen der kommenden Nationalwirtschaft. Zu diesem Zweck fordert der Nationalsozialismus die Proklamation der allgemeinen Wehr- und Arbeitspflicht, d. h. die Ausnutzung der Arbeitskraft jedes Volksgenossen, um für das Volk und sich selbst neue Werte zu schaffen. Als erste Voraussetzung dazu muß dem Landbau wieder die ihm fehlende gesunde ökonomisch soziale Grundlage gegeben werden. Es gilt also,

eine Rettung des Bauerntums, der Landwirtschaft

als der vornehmsten Arbeit eines Volkes zu vollziehen. Gleicherweise will der Nationalsozialismus einen gesunden lebensfähigen Mittelstand, aus biologischen Gründen eine starke Arbeiterschaft durch Lösung des sozialen Problems und ein sauberes, auf Leistung aufgebautes Berufsbeamtentum. Dazu gehört, daß auch der Geist der deutschen Rechtspflege erneuert und dem germanischen Rechtsempfinden angepaßt wird.

So ist die Staatsidee des deutschen Nationalsozialismus nichts anderes als Bekenntnis zum Leistungsprinzip, zum Mannestum, zum Gemeinschaftsgedanken, als hundertprozentig durchgeführtes Volksgenossentum, als Bekenntnis zur Autorität, Disziplin, Pflicht, Freiheit und Ehre, als den Pfeilern einer neuen deutschen Staatsidee.

Falsches Geld auch schon im Vatikan.

Wie aus der Vatikanstadt berichtet wird, entdeckte man dort das erste falsche Geldstück in der Form von Fünflirestücken. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, um die Fälscher festzustellen.